

Die "Weißeritz-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zutragen 2,40 M., zweimonatlich 1,60 M., einmonatlich 80 Pf. Einzel-Rummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem "Illustrierten Unterhaltungsblatt" und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jähne. — Druck und Verlag von Carl Jähne in Dippoldiswalde.

Nr. 61

Donnerstag den 14. März 1918 abends

84. Jahrgang

## Zuckerkarten.

Die im 2. Lebensjahr siehenden Kinder erhalten neuerdings 2 Zuckerkarten. Die den in Frage kommenden Kindern noch zustehende Zuckerkarte ist  
Freitag den 15. März 1918 vormittags von 10—12 Uhr  
im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu entnehmen.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 13. März 1918.

## Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die 6. Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde Sonnabend den 16. März 1918 abends 8 Uhr. a) Öffentliche Sitzung: 1. zwei Dankschreiben, 2. Mitteilung über Lebensmittel-Sicherstellung, 3. Mitteilung, Haushaltplan betr., 4. Vorlage, Verzinsung der Giroguthaben bei der Sparkasse betr., 5. Mitteilung über die eingegangenen Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle, 6. zwei Pachtachsen. — b) Nicht-öffentliche Sitzung.

Im Kriege haben sich die Einlagen der deutschen Sparkassen ganz bedeutend vermehrt, während eine Veränderung durchaus nicht überraschend gewesen wäre. Bekanntlich geben ja in Frankreich die Sparkassenbestände rasch zurück. Die Einzahlungen bei den von den Monatsstatistiken des Deutschen Sparkassenverbandes erfassten Sparkassen haben im Jahre 1915 einen Überschuss über die Rückzahlungen von 2500 Millionen Mark ergeben, dazu die Zinsen von 700 Millionen. Hatten wir danach einen Kapitalzuwachs von mindestens 3200 Millionen für 1915 anzunehmen, so ergibt sich für 1916 ein Zuwachs von 3130 Millionen. Das Jahr 1917 dürfte die Vorjahre bei weitem übertreffen, da sich bereits bis 31. Oktober eine Zunahme, ohne Abreibungen auf Kriegsanleihen, von 3100 Millionen ergibt gegenüber 2210 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Der Spareinlagenbestand des deutschen Volkes, der bis Ende 1914 rund 20½ Milliarden betrug, dürfte auf mindestens 30 Milliarden, ohne Abbuchung auf Kriegsanleihe, angewachsen sein. Die deutschen Sparkassen haben zu den rund 73 Milliarden der Kriegsanleihen fast 17½ Milliarden beigesteuert.

Ruppendorf. Eine erschütternde Todesnachricht durchsetzte dieser Tage unser Dorf. Am 4. März vormittags ist der Landwehrmann Clemens Fuchs, von Beruf Maurer und Hausbesitzer hier, der bei der 2. Kompanie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 101 diente, im Felde einem bedauerlichen Unglück zum Opfer gefallen. Durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden entlud sich ein Revolver, wodurch Fuchs im Unterleibe so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen dieser Verletzung ganz kurze Zeit darnach verstarb. Schwères hat Fuchs in diesem Kriege durchgemacht und immer ist er gnädig behütet worden, und nun muß er auf so unerwartete Weise sterben. Fern der lieben Heimat haben ihn seine trauernden Kameraden auf einem schönen Heldenfriedhof in Russland begraben. Herr Pfarrer Elz aus Seifersdorf spendete dabei den Trost und Segen der Kirche. Die ganze Kompanie betrautet in dem Entschlafenen einen guten Kameraden, der auch in seiner Heimat sehr beliebt war. Herzliche Anteilnahme der ganzen Gemeinde wendet sich der bedauernswerten Familie des Entschlafenen zu. Das ist in unserer Gemeinde in diesem Kriege bereits der zweite Fall, daß ein Soldat und Familienvater durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden ums Leben kommen mußte.

Dresden, 13. März. Die Zweite Kommer erledigte heute in Schlussberatung zunächst die Artikel 13, 21 und 35 des außerordentlichen Staatshaupthalplanes für 1918/19, Verlegung der Schmalspurbahn Hainsberg—Ripsdorf zwischen Obercossendorf und Buschmühle (Ergänzungsförderung), Erweiterung des Bahnhofs Breitenbach (Ergänzungsförderung), und Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Ruppershammer-Tiefenthal nach Deutschneudorf (Ergänzungsförderung) betreffend, und genehmigte die Einstellungen nach der Vorlage. Darauf erledigte sie die Interpellation des Abg. Koch (korrschr. Voitsp.) und Genossen, die neuesten Spezialverordnungen im Ratiokesselverkehr betreffend.

In den Landesverschöpfen sächsischer Feuerwehren ist an Stelle des verstorbenen Professor Kellerbauer in Chemnitz Branddirektor Thiele, Freiberg, gewählt worden.

Cossebaude. Mit der Abholzung von Bäumen und der Niederlegung großer Baumgruppen hat sich der

Beschönungsverein in seiner letzten Sitzung eingehend beschäftigt. Tatsächlich sind in der letzten Zeit starke Abholzungen in Cossebaude und Oberwartha vorgenommen worden, sodass am Ausgang der Talstraße ein vollständig kahler Berggründen zutage tritt, der bisher mit schönem Laubwald bewachsen war. Weitere in der Nähe gelegene Waldbestände sollen der Art bedauerlicherweise noch zum Opfer fallen. Es ist dringend notwendig, daß die in Frage kommenden Vereine von Cossebaude und Oberwartha schnellstens Einspruch gegen diese Verwüstungen erheben, da hierdurch die landschaftliche Schönheit der beiden von Ausläglern besuchten Orte empfindlich leidet. Gerade in der jetzigen Zeit sollte man bestrebt sein, möglichst viel Obst- und Waldbäume anzupflanzen, anstatt diese wegzuschaffen. Uebrigens wird der Vorstand des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz demnächst Cossebaude und Oberwartha besuchen, um die Waldgründen zu besichtigen und dem Preßheim gleichzeitig einen Besuch abzustatten.

Döbeln. Von einer Kriegsfrau war der Polizei der Diebstahl von 830 Kronen österreichisches Papiergeld gemeldet worden, welches sie in einem unverschlossenen Kasten liegen hatte. In dem Kasten befanden sich auch einige Reissamebilchen. Der kleine Pflegesohn der Lustträgerin hatte die Bildchen zum Spielen genommen und dabei auch die Rassenscheine für solche gehalten, aus denen er die eingeprägten Röpfe sein läuberlich herauschnitt und, nachdem er des Spielens überdrüssig war, alles in den Ofen stießt und verbrennen ließ. (Es ist dies wieder eine Mahnung, Geld nicht so leichtsinnig aufzubewahren.)

Aue. Der geprüfte Sprachlehrer der ersten Bürgerschule, Postg., wurde als Sprachlehrer an die höhere Lehranstalt für Verlehrbeamte nach Altenberg gewählt.

Neustadt. Die Ende Februar ein Jahr bestehende hiesige städtische Volkskriegsschule hat in dieser Zeit 247000 Wahlzeiten verabreicht und einen Umsatz von 59 000 M. erzielt. Die Lebensmittelkasse des hiesigen Kriegswirtschaftsamtes beschaffte im vergangenen Jahre 1 666 000 M. Waren.

Meerane, 12. März. Ein aufregender Vorgang trug sich vormittags hier auf der Poststraße zu. Ein aus seiner Garnison Chemnitz geflüchteter, von hier gebürtiger Soldat entfloß seinem Transporteur auf dem Wege zum Bahnhof, worauf der Transporteur auf den Flüchtlings schock. Die Schüsse verfehlten ihr Ziel und richten glücklicherweise auch sonst kein Unheil an. Der Flüchtlings wurde nach heftigem Widerstande wieder ergriffen.

Plauen i. B. Für die Firma Textilwerke und Kunstgewerbe Claviez in Adorf wurden bei zwei Sattlermeistern in Oelsnitz i. B. ein vollständiges Rutschgeschirr bzw. ein Rabiotelgeschirr hergestellt. Diese Geschirre sind zunächst für Ausstellungszwecke bestimmt und jetzt in der hiesigen Kgl. Kunsthalle zu lehen, später aber zur praktischen Verwendung vorgesehen. Kummel, Stränge, Zugel — knz alles mit Ausnahme der zu den Geschirren benötigten Metallteile bestehen aus Papierstoff.

König Friedrich August hat am 7. März den Fürsten von Hohenzollern zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 134 ernannt. — Fürst Wilhelm von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, ist der ältere Bruder Königs Ferdinand von Rumänien; er wurde am 7. März 1864 auf Schloß Venroth geboren, hat also jetzt das 54. Lebensjahr vollendet. Er ist in zweiter Ehe mit Adelgunde Prinzessin von Bayern vermählt.

Zittau. Brotmarktfälschung brachte den 44 Jahre alten Schriftegger Philipp Knopp von hier vor das Bauhener Schwurgericht. Er hatte in seiner Freizeit an seiner Arbeitsstelle insgesamt 24 Streifen Brotmarken, von denen jeder zur Entnahme von 2 Pfund Brot berechtigte, hergestellt und dann auf 16 Streifen 32 Pfund Brot unechtmäßigweise erlangt. Bei der Verwendung

## Meldung zur Landsturmrolle.

Alle im Jahre 1900 geborenen männlichen Personen haben sich sofort, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, im Rathaus, Zimmer Nr. 8, zur Landsturmrolle anzumelden.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Weiterer Brotmärktenstreifen wurde die Fälschung entdeckt. Der Angellagte, der geständig war, wurde von den Schworen nur der einfachen Fälschung einer öffentlichen Urkunde für schuldig befunden und darauf zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Grimma. Der von einem polnischen Arbeiter ermordete Gutsbesitzer Felix Beier aus Gladis stand im Heereidienst. Er hatte Urlaub bekommen, um das väterliche Gut übernehmen zu können. Zum Anlauf eines Pferdes in Leipzig handigte ihm der Vater 1200 M. ein, das der Pole beobachtet haben muß. Die Gier nach dem Gelde trieb ihn dann zu der furchtbaren Tat.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig will in diesem Jahre wieder rund 9000 Kinder, d. h. den zehnten Teil der gesamten Schuljugend aus Land entsenden. Hierzu werden etwa 140 000 Mark aus städtischen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Die 24 in Leipzig bestehenden Lichtspieltheater führen im vorigen Jahre an den Rat der Stadt 190 000 Mark für Karrensteuer ab. Da die Kinosteuern erst am 1. April 1917 in Kraft getreten ist, verteilt sich diese Summe auf neun Monate. In diesem Jahre rechnet man mit einer Einnahme von 270 000 Mark aus der Karrensteuer.

Am Montag vormittag sind in ein Zigarettengeschäft in der Gutsmuthsstraße in Leipzig zwei etwa 18-jährige Burschen gekommen und haben Zigaretten verlangt. Der eine von ihnen zahlte mit einem 5-Mark-Schein. Als nun die Geschäftsinhaberin einen Geldsäcken unter der Ladentafel hervorzog, um wechseln zu können, versetzte der Bursche ihr plötzlich einen heftigen Stoß gegen die Brust, so daß sie rückwärts gegen ein Regal flog, zig dann ein Buch an sich, in dem sich Geldscheine befanden, und ergriff mit dem zweiten Burschen die Flucht. Da die Geschäftsinhaberin betagt und gelähmt ist, konnte sie die Verfolgung nicht aufnehmen, so daß die Räuber entkamen.

## Kirchen-Nachrichten.

Freitag den 16. März 1918.

Hödendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch.

## Kriegs-Nachrichten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. März hat eines unserer Marine-Luftschiff-Geschwader mit gutem Erfolg bestätigte Bläze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft York angegriffen. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigungen zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Fregattenkapitän-Straßer. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte Englandsfahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän d. R. Proehls, Kapitänleutnant Freiherr Trenz von Buttlar-Brandenburg, Kapitänleutnant Ehlich (Herber), Hauptmann Wanger und Kapitänleutnant von Freudenreich.

## Kriegsziele der Deutsch-Tiroler.

Wien, 13. März. Die 4 deutschtiroler Landesparteien nahmen in einer Versammlung in Innsbruck eine Entschließung an, wonin ein gemeinsames Vorgehen mit dem Deutschen Reich in Krieg und Frieden gefordert und als für die Tiroler Deutschen besonders wichtig erklärt wird, daß durch die Herstellung einer Tirol besser schützenden Grenze am Rande der Südalpen mit Einverleibung der alten deutschen Gebiete Dreizehn Gemeinden und Sieben Gemeinden bis zur Loden und Jahre sowie durch Auflösung eines ausgiebigen Kriegsostenreiches Italien für seinen beispiellosen Verrat und Treubruch bestraft und von ähnlichen südlichen Überfällen in Zukunft abgesichert werden müsse.

## Die Ratifizierung des Friedensvertrages vom Sowjet mit großer Mehrheit angenommen.

Bern, 12. März. Die Lyoner "Nouvelliste" meldet aus Moskau: Der Sowjet von Moskau nahm die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten mit ungeheurer Mehrheit an. Dieses Abstimmungsergebnis lädt auf einen sicheren Erfolg der Volkskommissare der Regierung auf dem Sowjetkongress schließen. Das "Journal" berichtet hierzu: Der Umschwung in Moskau sei auf die Ausführungen Lenins zurückzuführen, der in Moskau die Gründe auseinandersetzt, weshalb Russland den Frieden annehmen müsse. Von 195 Sowjets hätten 110 auf drakische Anfrage das Votum für die Ratifizierung abgegeben. Der stichhaltigste Grund Lenins für die Annahme der Friedensbedingungen sei die vollkommene Desorganisation der russischen Armee, die jeden Widerstand vergeblich gemacht hätte.

## Tschechische Deserteure durch deutsche Truppen umzingelt.

Wien, 13. März. Die "Neue Freie Presse" schreibt zu der Umzingelung tschechischer Deserteure durch deutsche Truppen in Rußland: Mit schwerer Artillerie auszuziehen, um den eigenen Verbündeten zu Hause das Brot wegzunehmen, die Soldaten niederzuziehen, welche auch für Böhmen Lebensmittel bergen sollen, das ist, nach der Politik des Herzens beurteilt, schlimmer als Verrat. Die Verläter von Österreich beginnen auch Verrat am Slawentum. Das Verhalten der tschechischen Überläufer ist widerwärtig.

## Die Alliierten-Konferenz in London.

Bugano, 13. März. Wie "Tribuna" berichtet, begann in London die Alliiertenkonferenz zur Beschaffung von Schiffraum. Auch Amerika nimmt daran teil.

## Nationalkongress der italienischen Sozialisten-Union.

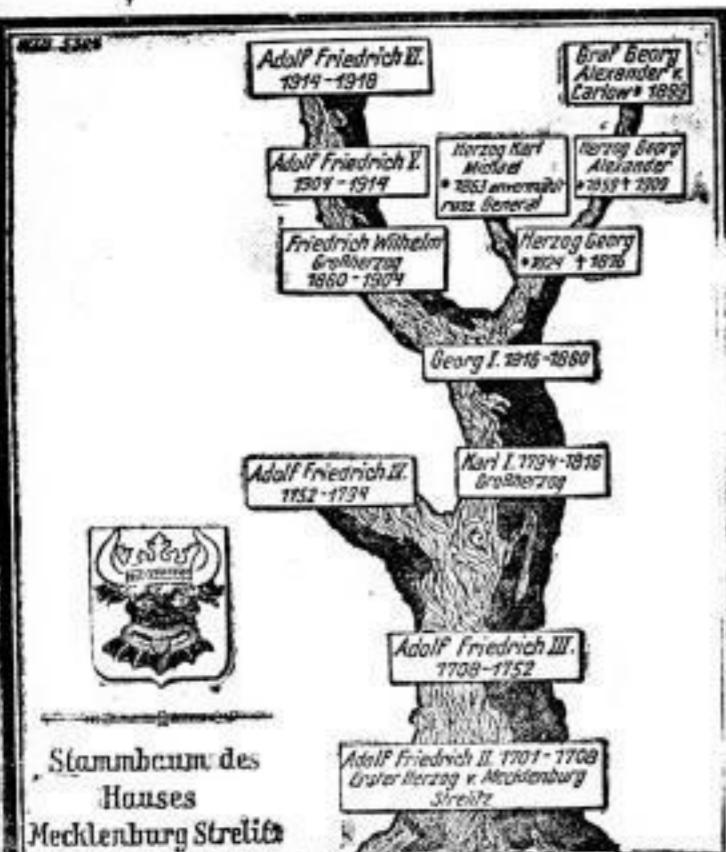
Bugano, 13. März. Der erste Nationalkongress der italienischen Sozialisten-Union findet am 14. April in Rom statt. Die Teilnehmer sind sämtlich Kriegsreunde.

## Ohne die Deutschen die Republik verloren.

Haag, 13. März. Lenin schreibt in der "Rasnaia Gazeta": Wo die Deutschen erscheinen, werden sie mit offenen Armen aufgenommen. Ohne Verständigung mit ihnen ist die Republik verloren.

## Wettervorhersage.

Meist helter, nachts fäller, meist trocken.



## Lokales.

Die Post sagt über schlechte Paketverpackung, besonders bei Wertpaketen. Viele Pakete sind im Verhältnis zu ihrem Gewicht, Umsatz und Inhalt sowie zur Länge der Beförderungszwecke nicht sicher genug verschlossen. Die Ummüllungen werden unterwegs sehr leicht schadhaft und müssen neu verpackt oder beansprucht werden. Unter den beschädigten Stücken befinden sich viele Pappschachteln und Papptaschen ohne jede Ummüllung. Die Pappschachteln reichen als Verpackung für Wertpakete nicht aus. Wenn Pappschachteln nicht durch dauerhafte, u. u. mehrfache Papierumhüllung geschützt sind, so dürfen sie nicht als Wertpakte angenommen werden.

## Humoristisches.

Die neue Mode. Fröhli: "Was trägt man zum Frühjahr, Emmi?" — Emmi: "Je nun, man trägt, was man nicht — ändern kann."

Es wächst der Mensch... Meine Frau schreibt mir, daß mein Junge durchschnittlich wöchentlich ein Pfund zunimmt." — Wunderhübsch! Da wiegt er mit 20 Jahren genau 1000 Pfund."

## Meine Neugkeiten.

Auf Beche Wolfsbank erfolgte eine Schlagwetterexplosion. Drei Arbeiter wurden getötet.

Frau Gohla und ihr Ehemann haben gegen das Urteil der dritten Strafkammer in Breslau Revision eingeregt. Die Angelegenheit wird also nunmehr das Reichsgericht beschäftigen.

Im Stadtpark von Graudenz erschöpft sich Redakteur Wend der Zeitung "Der Geflige".

Bulgarien Großindustrielle und Kaufleute sind nach einem Besuch der Leipziger Messe in Berlin eingetroffen, um großindustrielle und kaufmännische Unternehmungen zu besichtigen.

In Bosnien wurde die Frau des Dachdeckers Valentin Kusel ermordet. Es liegt ein Raubmord vor.

## Aus aller Welt.

Der Karlshorster Mörder verhaftet. Bei einem Kellerbruch in Oberschöneweide wurde jener Verbrecher ergreift, der tödlich in Karlshorst den Lehrer Thieme und dessen Schwiegersohn, Dipl.-Ing. Glienicker, erschoss. Es ist ein 27 Jahre alter, aus Berlin gebürtiger Rutscher Bruno Hoffmann, ein Soldat, der aus dem Festungsgefängnis in Spandau entwichen war. Der Hinweis auf Verlebungen an den Händen, die zum Teil noch nicht vernarbt sind, veranlaßten ihn zu einem umfassenden Geständnis.

Massenschleißungen mit Spez. Ein großer Schleichhandel und Massenschleißungen mit Spez sind in Dortmund aufgedeckt worden. Es wurden zwei Wagons Spez aus dem Ausland eingemischt. Zehn Personen wurden verhaftet. Eine von ihnen hatte eine Summe von 170 000 Mark bei sich, die beschlagnahmt wurde.

Von dem Bruder erschossen wurde das dreijährige Töchterchen Hildegard des Besitzers L. Singmann in Rospitz. Der junge Mensch (17 Jahre) wollte eine Leiche reinigen, in welchem sich noch eine Katze befand. Als er die Waffe abschoß, kam sein Schwestern herbeigelaufen und wurde von der Kugel tödlich getroffen.

Von einem Zigeuner verschleppt wurden im Juli 1916 von Müningen zwei Kinder, die 15jährige Franziska Gerling und deren 13jähriger Bruder. Vor einiger Zeit wurde der nach Zigeunerart umherziehende Schäfer Knüferl verhaftet, in dessen Begleitung sich das Mädchen befand. Nun ist es auch gelungen, den Aufenthaltsort des Knaben festzustellen. Er diente seit September 1916 unter dem Namen Bodenmüller als Hütterbube bei einem Hütler in Schwaigermoos, Gemeinde Überding.

Ein Berliner Mordbube, der bei der Ermordung des Schuhmanns Heuser beteiligte jugendliche Bädergeselle Georg Scharf, ist in Bottrop im westfälischen Industriegebiet verhaftet worden.

Die alte Geschichte. Verbrannt ist in Br. Starzard die 12jährige Tochter Marie des im Felde stehenden Schachtmeisters Drulla. Das Kind wollte Feuer im Herd anzünden und benutzte dazu Petroleum. Das in der Kanne befindliche Öl explodierte und setzte die Kleider des Mädchens in Brand. Der Tod trat infolge schwerer Brandwunden bald ein.

Reiche Heringsjunge. Vor der Elbmündung bei Helgoland und Travemünde, sowie namentlich auch in der Elbmarscher Bucht haben sich erneut große Schwärme der kleineren Elbheringe eingestellt, die in der verslossenen Woche allzeit eine reiche Ausbeute ermöglicht und damit den Fischern trotz der billigen Preise recht guten Verdienst gebracht haben. Es sind täglich große Hänge in Bülkum und Kugthaven gelandet und mit 32 Pf. das Pfund zum Verkauf gebracht worden. Ganz bedeutende Wagenladungen sind auch täglich auf dem Eisenbahnwege ins Binnenland nach Großstädten verschickt worden. Das Gesamtangergebnis des Frühjahrs 1917 mit rund 2 Millionen Pfund ist in diesem Frühjahr bis jetzt bereits weit übertroffen worden, und dabei ist noch mit einer weiteren Andauer dieser Hänge zu rechnen. — Man tut gut, sich bei diesen Meldungen nicht zu früh zu freuen. Es handelt sich da um Teilergebnisse, deren Wirkung auf das ganze Ganze sich nicht ohne weiteres abschätzen läßt, so erfreulich sie an sich auch sind.

Eine Großbäckerei des Grafen Oppersdorff? In Oberschlesien protestieren die Bäckerinnungen gegen eine angeblich vom Reichsgrafen v. Oppersdorff in Ober-Glogau geplante Errichtung eines Großbäckereibetriebes zur Versorgung des ganzen oberschlesischen Industriebezirks mit Brot. Der Graf soll am Bahnhof Ober-Glogau einen Komplex von 50 Morgen aufgekauft haben, um dort mit dem Bau eines Bäckereibetriebes zu beginnen. Er will angeblich das ganze Brotgetreide seiner Güter zu Brot verbacken, und zwar nach einem neuen Verfahren, das schon vom Reichsge sundheitsamt genehmigt sein soll. Das Getreide soll, so heißt es, nicht gemahlen, sondern gequetscht und aufgewiebelt werden. Vermittelt der Eisenbahn und mittels Lastautomobilen soll mit dem Brot der ganze oberschlesische Industriebezirk versorgt werden. Durch die Ausschaltung der Getreidehändler, Müller, Weinhändler, Bäcker soll das Brot billiger werden. In dem Protest wurde behauptet, daß dies den Nutzen des ganzen oberschlesischen Bäckerstandes herbeiführe.

Von einer Leiter erschlagen. In Thune im Kreis Lüchow ging der 16 Jahre alte Knecht des Hofbesitzers Büsch beim Lüngersfahren neben dem Wagen her. Blößlich warf ein Windstoß eine auf dem Wagen befindliche Leiter herunter, die den Knecht so unglücklich traf, daß er einen Genickbruch davontrug. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Konfirmationseier. Die Landpfarrer und die ländlichen Lehrer im preußischen Hessen waren bisher in der glücklichen Lage, um die Osterzeit, wenn die Konfirmationen waren, die Speisefässer mit Eiern gefüllt zu jehen, die nach altem Brauch die Konfirmanden als Ehrengaben der Eltern abliefernten. Noch im Vorjahr wurde diese Sitte gelöst, und mancher schöner Eiertuch kann von der Pfarrersköchin oder der Lehrersfrau gebaden werden, damit das Fest der Ostern verschont werde. Nun werden aber durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten zu Kassel die Bauern angehalten, mit dem alten Brauch zu brechen und die Eier nur an die Sammel-

stellen abzuliefern. Wer es nicht tut, versäßt in Strafe.

## Die Leistungen der deutschen Industrie.

### Berdoppelung in 12 Jahren.

Bon Arnold Steinmann-Bücher.

Als eine der wichtigsten Erfahrungen aus der Zeit vor dem Kriege, ja, für uns Gegenwärtige vielleicht als die wichtigste, möchte ich die unerhörte, fast hemmungslose Entwicklungskraft der deutschen Industrie herausheben. In der Zeit zwischen den zwei großen gewerblichen Zählungen von 1895 und 1907 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen in Industrie und Gewerbe um 36 % vermehrt. Wie aber hat sich die Leistungsfähigkeit dieser Erwerbstätigen in der gleichen Zeit gesteigert? Dafür gibt zunächst die Steigerung der gewerblichen Hilfskräfte einen Einblick. Die Zahl der Berberstärken der Dampp-, Wasser- und Windbetriebe ist in dieser Zeit von 3,4 auf 8,8 Millionen gestiegen, das bedeutet eine Steigerung von 106 auf 257.

Für die elektrische Kraft gab es 1895 noch keine Statistik; im Jahre 1907 wurde sie für Deutschland auf 1,5 Millionen Kilowatt berechnet.

Wenn wir nun bei einzelnen Industrien Stichproben darauf hin machen, ob die Güterzeugung auch mit der Vermehrung der Hilfskräfte entsprechend weitergeschritten ist, so können wir folgende Übersicht in Millionen Mark feststellen:

	1895	706	156	412
	1908	1970	295	1389
Vergewisserzeugnisse Metallindustrie Blaueisen				

Die Gesamterzeugung der Maschinenindustrie wurde für 1897 auf rund 1 Milliarde geschätzt. Für das Jahr 1910 liegt eine Schätzung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten vor, die eine Produktion von rund 2 Milliarden feststellt, also genau eine Verdopplung für diejenige Industrie, die den anderen Industrien die mechanischen Hilfsmittel liefert.

Ein anderes Beispiel! Die Erzeugung von Papier und Pappe ist von 204 Millionen Mark im Jahre 1897 auf 412 Millionen Mark im Jahre 1910 gestiegen.

Man geht also wohl nicht zu weit, wenn man für diese Zeit von kaum drei Jahrtausenden von einer Verdopplung der industriellen Gütererzeugung spricht. Diese Annahme wird auch unterstützt durch die gleichzeitigen Ergebnisse des Güterverkehrs der Eisenbahnen, der von 185 Millionen Tonnen im Jahre 1895 auf 364 Millionen Tonnen im Jahre 1908 angewachsen ist.

Es ist nun nützlich, einen Vergleich unserer industriellen Entwicklung mit denjenigen unseres hauptsächlichsten Gegners hier anzustellen.

### Englands Rückgang.

Deutschland, das um das Jahr 1860 erst 50 000 Tonnen Baumwolle verarbeitete, verbrauchte vor dem Kriege bereits 600 000 Tonnen, während England, das schon 1860 so viel verbrauchte hatte, im Jahre 1910 erst auf etwa 900 000 Tonnen angekommen ist und seit etwa 20 Jahren kaum mehr vorwärts kommt. In der Wollindustrie ging die Zahl der Arbeiter sogar von 282 000 im Jahre 1895 auf 257 000 im Jahre 1910 herunter. Derselbe Rückgang kennzeichnet auch das Schicksal der britischen Leinenindustrie.

Ich will nicht sprechen von der Lage des britischen Kohlenbergbaues, der im Jahre 1860 noch 60 %, im Jahre 1913 nur noch 21 % der Weltförderung für sich in Anspruch nahm. Wäre der Krieg nicht ausgebrochen, so hätten wir im Jahre 1910 wahrscheinlich den britischen Anteil an der Weltversorgung mit Kohlen überflüssig. Seither ist die britische Kohle in Gewinnung kaum mehr weitergekommen. 1913 kam sie bei 10,5 Millionen Tonnen an, wir hatten 19,3 Millionen erreicht. Von der Überflüssigung der Engländer durch uns auf dem Gebiete der Maschinenindustrie, der elektrischen und der chemischen Industrie braucht man schon gar nicht mehr zu sprechen.

Wir haben aber nicht nur alle technischen Vorteile, die wir in langer Friedenszeit uns geschaffen haben, sondern auch die im Kriege bewährte und ausgebildete Fähigkeit zur Schaffung organischer Gebilde. Gerade diejenigen Industrien, welche das tägliche Brot der gesamten Gewerbetätigkeit liefern, nämlich Kohle und Eisen, hatten bereits im Frieden die vollkommenen gemeinwirtschaftlichen Einrichtungen geschaffen.

Aber auch in Beziehung auf Chemie und Technik hat die Industrie ihre Fähigkeit, sich in jede Lage zu finden, dargetan. Auch die Darstellung dieser Leistung während des Krieges ist der Zukunft vorbehalten. Hier müssen einige Andeutungen genügen. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Luftfahrt und des U-Bootkrieges würden, in einer Kurve ausgedrückt, einen Aufstieg darstellen, wie er bisher an keinem Gebiete menschlicher Tätigkeit in so kurzer Zeit verzeichnet worden ist. Die Errundungen der Technik auf dem Gebiete der Waffen- und Munitionserzeugung, der Erzeugung des Eises von Rohstoffen, die uns vom Ausland nicht mehr zulommen, die Schaffung und Verarbeitung neuer Rohstoffe und die Verwendung von bisher gering geschätzten Rohstoffen, das alles hat uns mit gleicher Gründlichkeit und Belebtheit keiner unserer Feinde nachzumachen vermocht.

Neue Industrien, von der allergrößten Größe, welche auch für unsere künftige Entwicklung sind geschaffen worden, wie die Industrie der neuen Gasstoffe und die Erzeugung von Stickstoff aus der Luft. Aber auch in Bezug auf den Krieg hat die Industrie ihre Fähigkeit, sich in jede Lage zu finden, dargetan. Auch die Darstellung dieser Leistung während des Krieges ist der Zukunft vorbehalten. Hier müssen einige Andeutungen genügen. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Luftfahrt und des U-Bootkrieges würden, in einer Kurve ausgedrückt, einen Aufstieg darstellen, wie er bisher an keinem Gebiete menschlicher Tätigkeit in so kurzer Zeit verzeichnet worden ist. Die Errundungen der Technik auf dem Gebiete der Waffen- und Munitionserzeugung, der Erzeugung des Eises von Rohstoffen, die uns vom Ausland nicht mehr zulommen, die Schaffung und Verarbeitung neuer Rohstoffe und die Verwendung von bisher gering geschätzten Rohstoffen, das alles hat uns mit gleicher Gründlichkeit und Belebtheit keiner unserer Feinde nachzumachen vermocht.

Wir dürfen sagen, daß wir in die Zeit nach dem Kriege und in den Wirtschaftskampf auf dem Weltmarkt so stark ausgerüstet hineingehen, daß wir uns nicht zu fürchten haben, vielmehr den Kampf mit sicherer Zuversicht aufnehmen können.

## Deutscher Reichstag.

— Berlin, 12. März 1918.

Im Reichstage gab's am Dienstag nach der einwöchigen Pause zunächst eine Unzahl

### kleiner Anfragen.

Auf eine Anfrage Seher (U. Soz.) erklärte die Militärverwaltung, daß eine Verschärfung der Vorschriften von Zeitungen nicht stattgefunden habe und nicht stattfinden solle.

Über Belastung selbstzeugter Gerste bei den Landwirten erklärte die Regierung, Gerste habe wegen der Vielseitigkeit ihrer Verwendung nicht als Brotdgetreide verwendet werden können. Zugunsten der teilselfversorgenden Gersten-Anbauer diesen anstelle des fehlenden Brotdgetreides Gerste zu belassen, sei nicht möglich; dadurch werde deren restlose Erfassung unmöglich gemacht.

Auf eine sozialdemokratische Anfrage hin erklärte die Regierung es für richtig, daß im Bereich des 5. Armeekorps die Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Dienst auch auf Jugendliche von 14—17 Jahren ausgedehnt worden seien; das sei auf Grund des Belagerungszustandes geschehen und rechtlich unanfechtbar.

Es folgt dann die Vorlage über Änderung des

### Reichstagswahlrechts.

Auf der Tagesordnung steht dann das Gesetz über die neue Zusammensetzung des Reichstags und die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen. Durch die Vorlage wird die Zahl der Wahlkreise von 397 auf 441 erhöht, die Zahl der Wahlkreise auf 387 vermindert. Die Stadtbezirke von Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., München, Dresden, Hamburg bilden je einen Wahlkreis. Ferner wurden noch acht große Wahlkreise durch Zusammenlegung gebildet. Diese Neuwahlkreise erhalten mehrere Abgeordnete. So werden in Berlin 10 Reichstagsabgeordnete gewählt, im Kreis Teltow 7, in Hamburg 5, in Bremen und Leipzig je 4, in Köln, Breslau, Duisburg, Dortmund, Essen, Niederrhein, München und Dresden je 3 und in den übrigen großen Wahlkreisen je 2. In diesen Wahlkreisen wird die Verhältniswahl eingeführt.

Staatssekretär Dr. Wallraf begründete die Vorlage. Redner aller Parteien sprachen danach zu dieser Vorlage; alle im Prinzip dafür. Graf Posadowsky (swd) warnte, die Zahl der Abgeordneten allzu sehr zu erhöhen: die Bierberei nutze nichts; sie sei heute schon so groß, daß die Presse kein zuverlässiges Bild der Verhandlungen mehr geben könne. Auch dürfe man die politische Macht nicht ganz auf die Großstädte übergehen lassen.

Die Vorlage geht an den Ausschuß. — Es folgt

### die Novelle zum Postgeschäftsgesetz.

Die Postgeschäftsgesetz soll den Verkehr einschränken, und zwar durch

1. Befreiung des Briefverkehrs der Kontinentahaber mit dem Postgeschäft von Postgebühren;

2. Aufhebung der Gebühren im Überweisungsverkehr;

3. Abwälzung der Bahnsartengebühr auf den Einzähler.

Staatssekretär Rüdin betonte in seiner Jungferrede, daß sich alle wirtschaftlichen Verbände damit einverstanden erklärt hätten. Er bitte um Berichtigung vor dem 1. April.

In der Debatte waren die Redner aller Parteien im Prinzip damit einverstanden. — Es erfolgte die Befreiung an den Hauptausschuß.

Dasselbe erfolgte bei der Vorlage über eine Kriegsabgabe der Reichsbank.

— Berlin, 13. März 1918.

Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag mit

Mittelstandsfragen.

### Interpellation über den Mittelstand.

Die Interpellation des Zentrums lautet: Die wirtschaftlichen Verhältnisse des selbständigen gewerblichen Mittelstandes im Handwerk, Kaufmannstand und der Kleinindustrie, die schon vor dem Kriege sehr schwierig war, sind durch die lange Dauer des Krieges und die tief einschneidenden behördlichen Maßnahmen noch wesentlich verschlimmert worden. Zu einer leistungsfähigen Wirtschaftspolitik gehört die Erhaltung möglichster vieler selbständiger, lebensfähiger Existenz im Gewerbestand. Welche Maßnahmen gedenkt der Reichstag für den selbständigen Mittelstand zu treffen, um die Schädigung desselben möglichst hintanzuhalten und seinen Wiederaufbau in die Wege zu leiten.

Abg. Art (Zentr.): Die Stilllegung der Handwerksbetriebe ist vor allem auf den Rohstoffmangel zurückzuführen. Das Handwerk leidet überaus unter den vieler katholisch-sozialistischen Verordnungen vom grünen Tisch, die im Großbetrieb das allein Nötige annehmen. Das geht soweit, daß man im Zeitalter bitterster Kohlennot die Wassermühlen zugunsten der Dampfmühlen stilllegt. Die Schäden, die dem Handwerk daraus schon erwachsen sind, wird das Reichswirtschaftsamt kaum beseitigen können. Für den Wiederaufbau des Handwerks bedarf es dreier Dinge: Arbeitsgelegenheit, Rohstoffbeschaffung, Kredit.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Fehr, v. Stein: Vor dem Kriege belebten freundlichere Töne das Bild des Handwerkes. Der Krieg hat das von Grund auf geändert. Auch die Regierung erkennt die Notwendigkeit an, den bestehenden Schäden entgegenzuwirken, die hoffentlich nach dem Kriege von selbst wieder verschwinden werden. Das gilt vor allem für die Stilllegung von Betrieben, die nur eine Folge des Rohstoffmangels ist. Stilllegungen werden in größerem Umfang nicht mehr in Aussicht genommen. Mit Arbeitskräften und Rohstoffen müssen die Gewerbebetriebe spätestens wiederhergestellt werden. In der Rohstoffbeschaffung wird während der Übergangsperiode nicht mehr alles von amtlichen Angelegenheiten zu werden brauchen. Eine freiere Selbstverwaltung wird die Amtsmaschine allmählich ersehen können. Wenn das Handwerk seinen Platz gegenüber dem Industriebetrieb dauernd behaupten will, muß es sich zu leistungsfähigen Lieferungsverbänden zusammenschließen. Die Behörden werden diesen bei Austragsvergaben wohl-

vollend gegenüberstellen. Reben der Eröffnung von Kreditmöglichkeiten sollen für die heimlebenden Krieger und die sterben Kriegerwitwen Beratungsstellen geschaffen werden. Nach dem Kriege von 1870/71 stellte das Reich für den Mittelstand 12 Millionen zur Verfügung, eine ansehnliche Summe für die damalige Zeit. Ob es diesmal möglich sein wird, in gleicher Weise vorzugehen, steht noch dahin. Wir verfolgen die Mittelstandsfragen mit ernster Aufmerksamkeit und sind von der Notwendigkeit überzeugt, dem Lande einen gefunden Mittelstand zu erhalten. Wir sind fest entschlossen, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. Wir hoffen, daß die Aussprache mancherlei Anregungen geben wird, die es der Regierung und den beteiligten Kreisen erleichtern, den richtigen Weg zu finden.

## Japan und Sibirien.

### Wilson gegen Japan.

Der Korrespondent des „Petit Parisien“ in Washington berichtet, Wilson werde in einer bevorstehenden Sitzung tatsächlich erklären, die Vereinigten Staaten könnten die japanischen Aktionen in Sibirien nicht zustimmen.

Eine Aktion Amerikas im äußersten Osten würde der ganzen Tradition der neuen Welt widersprechen. Von dieser Stellungnahme lasse sich Wilson weder durch Rücksichten noch durch unmittelbare militärische Interessen abringen.

### Große Presse-heft in Ostasien.

Es soll wieder einmal ein Feldzug mit Worten gegen uns eröffnet werden. Nach einem Telegramm aus Japans Hauptstadt Tokio hat das Blatt „Kōfumin Shim bun“, das allgemein als Organ des japanischen Premierministers Terauchi angesehen wird, einen energischen Feldzug eröffnet, um die angebliche „deutsche Gefahr“ im fernen Osten deutlich aufzudecken und Gegenmaßregeln zu fordern. „Yorodochu Choku“ wirkt auch in diesem Sinne. Ein anderes Blatt fordert die Regierung auf, die Verhältnisse genau zu beobachten und hält Persien, Mittelasien und den fernen Osten für bedroht. Das Blatt „Asahi“ tritt ebenfalls für ein Eingreifen ein.

Bon zuverlässiger Seite verlautet, daß in der Nähe von Karinstaja, 70 Meilen östlich von Chita, die Eisenbahnstrecke zerstört ist. Meldungen aus Charbin besagen, daß jede Verbindung mit Westsibirien unterbrochen ist.

### Rußland und die Ukraine.

Das ukrainische Bureau meldet: Kiewer Blättern zufolge begannen in Kiew die Friedensverhandlungen zwischen Russland und der Ukraine.

### Wie China verarbeitet wird.

Die chinesische Hauptstadt Peking ist jetzt von den russischen Patrioten, den Anhängern des Zaren, zum Versammlungsort ausgewichen worden. Nicht nur die über die Mandchurie und Sibirien geflüchteten Führer befinden sich in der chinesischen Hauptstadt, sondern auch einzelne Truppenteile, die auf chinesischem Boden neu gebildet werden und gegen die Maximalisten kämpfen wollen.

Der Kommandant der russischen Flotte, Admiral Koltschal, der kurz nach dem Sturz des Zaren nach Amerika geflüchtet war, kam mit 96 russischen Marineoffizieren nach Peking und beteiligt sich an den Beratungen der russischen Emigranten.

### Japan rüstet heimlich seit Monaten.

Nachrichten aus Irkutsk und Wladiwostok zufolge werden alle japanischen und chinesischen Vorberührungen im stillen schon seit Monaten durchgeführt. Seit November sind unaufhörlich amerikanische, englische und japanische Schiffe ein- und ausgelaufen. Es fiel allgemein auf, daß die Japaner die erbeuteten Magazine immer mit neuem Kriegsmaterial füllten. Die legten Schiffe, die in Wladiwostok eingelaufen sind, brachten vorwiegend Lebensmittel.

Die japanische Presse bewahrt bis jetzt alle Vorberührungen das größte Stillschweigen und erwähnt nicht einmal die Möglichkeit eines Vorgehens in Sibirien. Ein in Tokio erscheinendes größeres Blatt wurde beschlagnahmt, als es einen den russisch-japanischen Beziehungen gewidmeten Artikel brachte.

## Deutsche Fliegertaten.

### Heimzuchung von Neapel. — Bestrafung von Paris.

Die deutschen Flieger haben in den letzten Tagen grobe Taten vollbracht. Sie haben ein furchterliches Strafgericht für die Franzosen veranstaltet, die immer wieder offene deutsche Städte an der Westgrenze angriffen, und sie haben auch den Italienern gezeigt, daß ihre abgelegenen Landesteile nicht sicher sind.

Paris hat furchtbar gesitten. Sämtliche Feuerwehren von Paris und Umgebung, verstärkt durch Infanterie, sind seit 24 Stunden dauernd tätig, um die Brände im Zentrum und an der Peripherie der Stadt zu bewältigen, die bausätzige gewordenen Häuser zu stürzen und die Annäherung des Publikums zu verhindern.

In den amtslichen Depeschen fehlt die Angabe der Zahl der Toten und Verwundeten. Die Bevölkerung eines bei Chateau Thiers abgestürzten deutschen Flugzeuges erlitt unbedeutende Verletzungen. Nach ergänzenden Meldungen haben Bincennes und andere für militärische Zwecke wichtige Vororte stark gelitten. In den der Großen Oper benachbarten Straßen, namentlich in der Rue de la Concorde und Rue de la Paix, wurden mehrere Häuser zerstört. Die Abspernung einiger den großen Boulevards benachbarten Straßen erwies sich wegen der Anhäufung der Trümmer erforderlich.

### Der amtliche französische Bericht.

Bei dem feindlichen Luftangriff wurden in Paris selbst 29 Personen getötet und 50 verwundet, in der Bananenstraße wurden 5 getötet und 29 verwundet. 66 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden totgedrückt in dem Gedränge, das infolge des panikartigen

Schrecks am Eingang zur Untergrundbahn entstand, wo die Menge flüchtete. Besonders betroffen wurde ein Hospital, wo 6 Personen getötet und 7 verwundet wurden.

### Die Überraschung für Italien.

Der Luftangriff auf Neapel in der Nacht vom Sonntag auf Montag hat in ganz Italien außerordentlich überrascht und erschreckt. Die Blätter fragen sich, wie es dem Feinde möglich war, so weit nach Süden vorzudringen und überdienten sich in Versicherungen, daß die feindliche Absicht, Furcht und Verwirrung verbreiten, das Gegenteil erreicht habe.

Wie war das nur möglich?

Man weiß noch nicht, von welcher Art, der oder die feindlichen Flugapparate waren. Die meisten glauben, daß es sich um ein Luftschiff handelt, das von Spalato, Cattaro oder Durazzo her das Adriatische Meer überflogen hat. Die betreffenden Entfernung sind 352 bzw. 407 bzw. 448 Kilometer. Der Angriff stand um 1 Uhr nach Mitternacht statt und erfolgte aus sehr großer Höhe, so daß es, wie „Agenzia Stefani“ bemerkte, den feindlichen Fliegern nicht möglich war, ihre Ziele genau zu erkennen.

### Die Wirkung.

Es wurden 16 Tote und 50 Verwundete gezählt. In einem Hause im Stadtviertel Sankt Grasmo wurden 5 Personen getötet, 15 verwundet. Ferner wurden Häuser getroffen in der Via Roma, Via Municipio, Via Speranza, Via Conte di Nola, Piazza Concordia, bei der Treppe von San Mattia, bei Santa Maria Apparente. Getroffen wurden ferner die Kirchen Santa Brigida und San Nicola da Tolentino. „Sant“ laut einer Stefani-Meldung wurden bei dem Fliegerangriff auf Neapel 16 Personen getötet und 40 verwundet.

Zedenfalls weiß man jetzt in Italien, daß die Deutschen keinen Spaß mehr verstehen und auf die Wortlosigkeit der italienischen Minister und Entente-Agenten die Tatlosigkeit folgen lassen.

## Bon den Fronten.

### Großes Hauptquartier, 13. März. Amtlich. (W.D.L.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Kapitellkampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb regen. Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Nieuport nahmen wir einen Offizier und 30 Männer gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Ronnebeke und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. In der Champagne führten westpreußische Kompanien nach starker Feuerwaffe Bereitstellung die französischen Gräben nordöstlich von Provinzen und lehrten nach Verstärkung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Mittelmeier Fehr, v. Richthofen errang seinen 64. Leutnant Fehr, v. Richthofen seinen 28. und 29. Luftsieg.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

#### Mazedonische Front.

Bei Malovo im Cerna-Bogen hielt die seit einigen Tagen durch einige erfolgreiche Vorstöße hervorragende erhöhte Feuerwaffe der Franzosen auch stand.

#### Von der italienischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Vom U-Bootkrieg.

19500 Tonnen.

Berlin, 12. März. Amtlich. Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 19500 Br.-Reg. Tonnen. Unter den verlorenen Schiffen befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Rockpool“ (450 Br.-Reg.-T.), der 6000 Tonnen Gerste und 615 Tonnen Stahlbarren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gesangen eingebracht. Zwei weitere, 5000 Br.-Reg.-T., große Dampfer wurden vor dem Westausgang des Nermestals versenkt, davon einer, wahrscheinlich amerikanischer Nationalität, aus einem eilendslaufenden, stark gesunkenen Geleitzug heraus.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Über die gute Wiene, die englische Minister zum Gösen Spiel des U-Bootkrieges zur Schau tragen müssen, schrieb der norwegische „Sozialdemokrat“ vom 4. 2. 1918: Sir Eric Geddes hat in einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärt, daß der U-Bootkrieg jetzt keine Bedeutung mehr habe. Ich habe eine Kurve, sagte Geddes, die für mich eine Quelle großer Zufriedenheit bildet. Sie zeigt die deutschen Übertritte. Während dieser Minister also behauptete, daß die Schiffahrt unbekannt von deutschen U-Booten vor sich gehe, hat jedenfalls die norwegische Schiffahrt eine Erfahrung gemacht, die davon wesentlich abweicht. Gibt uns nicht es ja aus, als ob die Deutschen immer mehr Schiffe versenkten, als sie selbst zugesetzen. Angesichts unserer Erfahrungen und der englischen Nationierung, die wohl auch nicht nur ein Schein ist, dürfte man wohl aus eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben.

## Englands „Parasiten“.

### Die „australische Pest“.

„Ball Mall Gazette“ vom 16. Februar schreibt: „Die heute veröffentlichten Bestimmungen führen die Ausländer daran, daß Ausländer von einer Beschäftigung zur anderen übergehen, um sich dadurch die verlockendsten Stellungen auszusuchen, die

durch die kämpfenden Männer frei geworden sind. Die Anordnung bestimmt ferner, daß die Arbeitgeber Ausländer in einer allgemeine Visse einzutragen haben. Der Ausländer wird so während seines Aufenthalts in unserem Lande festhaft gemacht, und dies ist sehr gut. Nur kommen die Maßnahmen sehr spät, und sie werden an sich den gerechten Groß der englischen Arbeiter über die Vernachlässigung dieser allgemeinen Parasitenplage nicht beabsichtigt. Wenn wir den Ausländer in der Kriegszeit dulden müssen, so sollte er sehr viel strengere Maßnahmen unterworfen sein, als es bisher der Fall ist. Reicht man ihn in die Volkgemeinschaft ein, so bedeutet er Pest und Gefahr. Die Regierung wird wohl genau wissen, in welcher Weise Ausländer dem Feinde als nützliche Agenten dienen. Nach Sir Aufland Geddes' Meinung sollte man bei der Ausländerfrage zwischen Internierung und Arbeitszwang — letzterer bei uns von größter Wichtigkeit — wählen. Dies ist eine gesunde Ansicht, aber gern würden wir sehen, wenn man sich möglichst schnell zum Arbeitszwang entschließe. Die Ausländer sollte man so schnell als möglich aus ihren gewöhnlichen Beschäftigungen herausnehmen, wo sie jedes moralische und soziale Element vergessen; sie sollten zu Gruppen organisiert, nach einem Einheitsatz bezahlt und unter einer Aufsicht gestellt werden, wo sie mit der allgemeinen Volkgemeinschaft so wenig wie möglich in Berührung kommen."

Man muß sich klarmachen, von wem hier die Rede ist, nicht etwa von Feinden, sondern von Freunden und ehemaligen Freunden, von Belgieren und Russen und natürlich von Neutralen und Juden!

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Amerikanisches Nachschlag.

Reuter meldet aus Washington: "Die Oberste Gerichtshof habe die Verurteilung von Paul Bunz und zwei anderen Beamten der Hapag (Hamburg-amerikanische Paketfahrt-A.-G.) verworfen. Sie wurden zu 12–15 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie gleich nach Kriegsbeginn, also lange vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg, deutsche Dampfer in den Häfen der Vereinigten Staaten mit Proviant zu versehen versucht hatten.

Portugal als Spielhölle-Zensur.

Portugiesische Zeitungen melden: Laut einem im Kolonialministerium eingetroffenen Telegramm ist das Spiel Fantan in Macao, Ostasien, vor Chinas Küste, für fünf Jahre öffentlich versteigert worden und ergab dem Staat eine Einnahme von 5000 Contos. So viel hat der Staat noch nie dadurch eingenommen.

Ein Conto ist 4500 Mark, so daß die ehrenwerte Republik also die hübsche Einnahme von 25 Millionen Mark hat. Macaos Bedeutung im portugiesischen Kolonialgebiet beruht schon seit Jahren nur noch auf den großen Gewinnen, die die portugiesische Regierung aus der Verpachtung der Spielhölle zieht. (Die Ned.)

England gegen die Bundesliga.

Die Londoner "Morning Post" vom 6. März schreibt, England könne sich mit einer Bundesliga und einem Welttribunal nicht befriedigen, da diese England unter die Kontrolle des Auslandes bringen würden. "Soll England sich beugen", fragt das Blatt, "wenn ein Tribunal einem Anspruch Spaniens auf Gibraltar, einem Anspruch Italiens auf Malta, einem arabischen Anspruch auf Ägypten, einem amerikanischen auf Kanada und einem chinesischen auf Hongkong Recht gäbe?"

Das Blatt deckt da sehr freundlich solche Punkte auf, in denen England sich eines schamlosen Rechtsbruchs schuldig gemacht hat und in denen es fanatisch am Unrecht festhält.

Die "Liga der Nationen" war also nur ein Rüdder für die Dummen bei den Deutschenheeren.

Noch eine Liga.

"Progrès de Lyon" meldet aus St. Etienne: "Die Verbände der republikanischen Sozialisten, der Sozialistisch-Radikalen, die Vereinigung der Freidenker und die Liga für Menschenrechte haben sich zu einer Föderation der Linken zusammengeschlossen, die in ihrer ersten Tagesordnung energisch gegen die reaktionären Machenschaften in Frankreich protestiert."

## Volkswirtschaftliches.

In Berlin, 13. März. Die Erholung, die sich gestern an der Börse eingestellt hatte, setzte sich heute, wenn auch nicht im gleichen Umfang fort. In der Haupthalle zogen hieraus Kriegswerte unter Führung von Daimler-Motoren hervor.

In Berlin, 13. März. Warenmarkt. (Mittwoch.) Saatweizen, -roggen, -hafer bis 20, Saatgerste bis 21,50, Saatbarben 37,50–42,50, Saatbohnen 42,50–47,50, Rübenbohnen, Beutelbohnen 32,50–37,50, Saatwidder 27,50–32,50, Serradella 85–92, Spätzeli 140–145, Heidekraut bis 4,60. Richtpreise für Samenreihen: Rottklee 260–276, Schwedenklee 210–228, Weißklee 160–176, Inselfarnklee 118–132, Gelbklee 96 bis 106, Timoth 96–106, Rauhgras 108–120, Knaulgras 108–120 für 50 kg. ab Station, Kielegroßstroh 4,75 bis 5,25, Preßstroh 4,75, Maschinenstroh 4–4,25.

## Politische Rundschau.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg weiste am 12. März zu Besprechungen in Berlin.

Zwischen London, Paris und Rom wird nach einer Mitteilung des italienischen Fliegerkommissars ein regelmäßiger Flugdienst eingerichtet werden.

Die tägliche Brotration in Petersburg wurde auf 25 Gramm herabgesetzt. Nach einer am 5. März abgegangenen Depesche des Korrespondenten des "Journal" herrscht die allergrößte Not.

Der König hat dem Reichskanzler Dr. Michaelis seine Wiederwendung als Oberpräsident der Provinz Pommern durch Telegramm mitgeteilt.

Besuchter Landesverrat. Das Gericht in Tilsit verurteilte den Adventistenprediger Carl Schandberg aus Kreisfeld zu drei Monaten Festungshaft, weil er nach Abhaltung von Bibelstunden in Kaulehmen unverlaubt über politische Zustände sprach, höhnische Vermerkungen über Kriegsleute machte und sich gemeinschaftlicher Missmacherei beschuldigte.

Die Vereinigten Staaten haben Großbritannien neuerdings 200 Millionen Dollar Kredit gewährt.

Parteiverhältnisse im Wahlkreis Nieder-Barnim.

Die Parteiverhältnisse in Nieder-Barnim lagen vor der Trennung der Sozialdemokratie ziemlich einfach: Der Reichsparteierten brachte es 1907 auf 34 694 Stimmen gegen 57 862 Stimmen, mit denen Stadthagen siegte. Bei der letzten Wahl aber ging bei 152 415 Wahlberechtigten Stadthagen mit 92 599 Stimmen als Sieger hervor, während der Reichsparteierte nur 20 078 erlangte, der Freisinnige nur 13 501.

Sparsamkeit im Reiche. Im Hauptaufschluß des Reichstages behandelte man am Mittwoch das Kapitel „Sparsamkeit der Reichsbehörden“ weiter. Aus dem Zentrum heraus wurde verlangt, daß der Reichstag sein Staatsrecht wieder straffer in die Hand nehme. Sei es z. B. nötig, daß das Kriegsministerium mit einem großen Aufwand von Personal hier seinen Unfug treibt? Militär und Sparsamkeit seien ja eigentlich Antipoden, und Ludendorff habe wiederholt zur Sparsamkeit ermahnt. Ein sozialdemokratischer Redner meinte, das Eingreifen hätte schon früher geschehen sollen, denn es seien Milliarden mehr ausgegeben worden, als unumgänglich notwendig war. Niemand verkennt die ungeheuren Leistungen der Industrie, aber die Industrie ließ sich ihren Profit vorher sichern, und dadurch kam die Heeresverwaltung in eine Zwangslage. Ein nationalliberaler Redner behandelte die Verkaufssseite. Das Sparsamkeitsproblem hat verschiedene Seiten. Gegenstände, die mit hohen Kosten erworben worden sind, werden beim Verkauf geradezu verschwendert. Es handelt sich nicht um Einzelverkäufe, sondern um zahlreiche Fälle. — Am Donnerstag wird diese Behandlung weitergehen.

Nationalliberale und Alldeutsche. Die nationalliberalen Abgeordneten Blankenburg, Kleinath, Litt, Schulenburg, Dr. Stresemann und Dr. Stümann haben ihren Austritt aus dem Alldeutschen Verband erklärt, „angesichts der innerpolitischen Haltung und der unerhörten Kampfweise gegen die nationalliberale Partei, deren sich die von dem Alldeutschen Verband begründete „Deutsche Zeitung“ beschäftigt.“

Italien: Die Jungfrau von Orleans.

In Rom hat am Dienstag die Kongregation der Riten eine Sitzung gehalten, um die Prüfung zweier durch die selige Jungfrau von Orleans bewirkter Wunder vorzubereiten, welche zur Grundlage ihrer Heiligsprechung gemacht werden sollen.

England: Die Unruhen in Irland.

Wie aus London gemeldet wird, wurde angesichts der Unruhen, die in Irland ausgebrochen sind, die Abhaltung des Jahrmarktes in Slaris untersagt. Die Stadt wird von Truppen mit aufgepflanztem Bajonet bewacht.

John Dillon wurde einstimmig zum Vorsitzenden der irischen nationalistischen Partei als Nachfolger Redmonds gewählt.

China: Vor neuer politischer Krise.

Mailänder Blätter berichten über London aus Tientsin: In China steht eine politische Krise unmittelbar bevor; ein gemeinsames Vorgehen Chinas mit Japan sei in Frage gestellt.

Russisch-bolschewistische Vergeltungsmaßnahmen gegen England.

Der stellv. Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Radet-Sobelsohn, unser ehemals so rühriger Gast in Deutschland, hat die englische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß, falls dem Londoner Vertreter der russischen Regierung, Litwinow, beim Ausüben seines Amtes nicht freie Hand gelassen wird, oder falls er, wie angedroht, wegen der in der Russischen Bank durchgeföhrten Enteignung als gewöhnlicher Dieb und Fälscher oder auch als Anarchist verhaftet werden sollte, seitens der russischen Regierung unverzüglich Schritte unternommen würden, um an den noch in Russland weilenden englischen Bürgern Vergeltung zu üben.

Ein neuer „Wolf“.

"Progrès de Lyon" meldet aus Paris: Der frühere deutsche Dampfer "Nürnberg" (3780 Tt.), den Frankreich für Senegambien in Dienst gestellt hat, wurde von einem unbekannten Dampfer versenkt.

Die beiden Kriegshäuplinge vereint?

Aus London wird gemeldet: Lloyd George beabsichtigt, sich nach Amerika zu begeben, um mit Wilson direkt in Verkehr zu treten. Besonders die Frage der japanischen Intervention habe die tiefe Klug zwischen Amerika und den Westmächten geöffnet, weshalb dieser Schritt des Premiers notwendig geworden sei.

Drucksachen für jedermann liefert sauber und rasch Carl Jehne

Großodensleben

Kontrollschalen sucht zu kaufen Max Hödmann, Schuhmachermeister, Rippdorf.

Junges Mädchen auf Wohnung leihen Frau Morg. Zimmermann Gartenstraße 243.

für Garten- u. Landarb. wird eine im Bau befindliche Frau gesucht. Janzen, Nikolai-Povert, Dippoldiswalde.

## Warnung!

Hiermit warne ich aufs Schärfste das nächtliche Betreten meines Grundstücks, wie es in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch der Fall war. Ich bedaure, daß die Spitzbuben so schnell sich entfernt haben. Ich in der Nacht bei mir antreffe, hat sich die Folgen mit meinem Zusammentreffen selbst zu zuschreiben.

Max Bucksch, Kipsdorf.

## Sonnige I. Etage

6 Zimmer, Küche und Zubeh., mit elektr. Licht und Kochgas, ab 1. Juli zu vermieten Gartenstraße 247B.

## Soeben wieder eingetroffen:

Nunkelsben (Edendorfer gelbe u. rote); Juckerlben (rein weiß schlesische); Nollersaat (ungarische); Timolthe und Rognac; Kopftraut (Magdeburger); Landstrau; Lauf- und Stockbohnen; Strunklohrkraut (echt). Sämtliche Gemüse- u. Blumenlämmereien. Nur gute lebensfähige Qualität.

Herrn. Anders, Dippoldiswalde, am Markt. Telefon 106.

## Ehrenerklärung!

Die von mir gegen die Familie Grahl in Wendisch-Carsdorf ausgesprochene Bekleidung nehme ich neuwertig zurück. Frau Linda Ollz.

Verkunftschaft e. jungen, hübschen Fräuleins zw. Heir v. Raum, 30 J. v. O. D. Bilderb. v. O. E. 786 Invalidendank Dresden. Verschw.

Schlacht-pferde laufen zum höchsten Preis Herrn. Schäfer. Tel. 80. Im Hof soll sofort zur Stelle.

Drinaend! Gut Mietkavler oder Flügel baldigt gefücht. Abgeb. a. d. Weiß-Jag. gen. von ihm ist Frau

Stören, ledigt bei verhafnung, Termin nicht zu

Debulbok leidigen Gerichts-

Um zahlreiche Beteiligung bittet Dr. Kamilo Schnöger,

Theater in Schmiedeberg (Gasthof).

Freitag den 15. d. M. abends 1/28 Uhr Großer Sudermann-Abend

"Johannissauer" Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Es lädt freudlich ein Hugo Lüterbach, Dir.

## Alte Zeitungen.

Der Bedarf ist rechtlich gedeckt. Ich kaufe erst zum Herbst wieder. Jonssen, Dippoldiswalde.

## Auktion.

Sonntag den 17. März nachmittags 1/22 Uhr sollen auf Schulze und Reichels Grundstück Luchau 3050 Std. Stängel-Sangen, 2 b. 13 cm Unl., 108 St. Blähle bedingungsweise versteigert werden. Zusammenfassung bei Reichels Schuhhütte. D. B.

## Brut-Gier

von Peking-Einen empfiehlt Max Börner, Oberhöchstädt.

## Berfammlung

der Unterhaltungsgenossenschaft für die Rolle Weizsäcker

Freitag den 22. März 1918 nachmittags 4 Uhr in Echen's Gasthof zu Schmiedeberg.

Tagesordnung:

1. Abschiedsprache der 1916er Jahresrechnung.
2. Genehmigung des Haushaltplanes für 1918.
3. Wahl der Rechtsgeprüfer f. d. 1917er Rechnung.
4. Einige weitere Vorlagen.
5. Anträge, die bis 19.3. beim unterzeichneten Vorsteher eingereicht sein müssen. Später eingehende Anträge kommen in dieser Versammlung nicht zur Beratung.

Auf der nachstehend angeführten § 20 der Satzung wird besonders hingewiesen:

§ 20. Teilnahme. Jeder Genosse ist zur Teilnahme und Stimmabgabe berechtigt. Diese Rechte werden in Person oder durch schriftlich Bevollmächtigte oder durch geschäftliche Vertreter ausgeübt und wegen eigener Beteiligung am Gegenstand der Bevollmächtigung nicht ausgeschlossen. Steht mehreren Personen das Eigentum an einem Grundstück oder einer Anlage als Mitteilgut oder zur gemeinsamen Hand zu, so haben sie mit der Ausübung ihres Stimmrechtes bei dessen Verlust einen aus ihrer Witte oder einer dritten Person schriftlich zu beauftragen.

Dippoldiswalde, am 11. März 1918. Bürgermeister John, Vorsitzender.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zur Weiber- und Zeitung

Nr. 61 Donnerstag den 14. März 1918 abends 84. Jahrgang

## Landrichter Lange.

Roman von Maria Lenz, geb. di Sibegondi.  
(1. Fortsetzung.)

Bei unverbaumten Zeit fuhr die Kutsche des Freiherrn von Bonndorf am Hause des Landrichters vor. Obgleich dieser rasch die hohe Steintreppe hinabstieg, um seinen edigen Gast zu empfangen, so warf der Aussteigende, bevor er sich zu seinem Wirt wandte, doch einen scharfen Blick zu der stattlichen Front des Bürgerhauses empor. Der Landrichter bemerkte es wohl, und wußte sich diesen unzufriedenen Blick auch zu deuten. Doch erlitt die ehrerbietige Wärme, mit der er den Baron empfing, und in eines der Prunkgemächer seines Hauses führte, dadurch keinen Eintrag. Bald saßen die Herren an dem höchst einladend bestellten Frühstückstische einander gegenüber, und der Gast sprach den ausgesuchten Wein und Erfrischungen wacker zu.

Im Laufe des Gespräches fragte der Baron, ob ihm nicht das Vergnügen zuteil werden würde, die Frau Landrichterin und Fräulein Tochter zu begrüßen. „Meine Frau und meine Tochter würdeten zu stören, bevor Ew. Gnaden die kleine Angelegenheit erledigt haben, die mir heute die Ehre Ihres Besuches verschafft. Ueberdies schmeheln sie sich mit der Hoffnung, daß Ew. Gnaden meine Bitte, nach beendetem Termine einen Löffel Suppe mit uns einzunehmen, nicht zurückweisen würden.“

Der Baron nahm die liebenswürdige Einladung halbwillig an, und dann verfolgten beide Herren mit leichtgeröteten Wangen und in bester Laune sich ins Gerichtsgebäude.

Eine Stunde später glaubte Elise, die im Speisegimmer beschäftigt war, die lezte Hand an die sorgfältig gedeckte Tafel zu legen, im Vorhause eine bekannte Stimme zu vernnehmen. Sie öffnete rasch die Tür, und da stand wirklich der, den sie erwartete, der Kanzlist Lohfeld. Es war ein alter, hagerer Mann mit starken Zügen, gelblicher Gesichtsfarbe und dichten, noch völlig schwarzen Haar. Das junge Mädchen eilte lebhaft auf ihn zu, reichte ihm erfreut die Hand und rief: „Ah, Herr Lohfeld, endlich, endlich lassen Sie sich einmal sehen!“

„Willkommen, willkommen, Mamsell Elise — willkommen!“ erwiderte der alte Mann mit einer Wärme und Freundlichkeit, die man ihm einen Augenblick vorher nicht zugetraut haben würde. „Ah, das ist gut, daß Sie endlich wieder hier sind.“

„Sie scheinen doch nicht so sehr nach meiner Rückkehr verlangt zu haben,“ entgegnete sie mit einem scherhaften Schmollen. „Ich bin seit sechs Wochen wieder zu Hause und sehe Sie jetzt zum ersten Male.“

„Ja, ja, eine Reise war schuld daran, eine Reise. War vier Wochen bei meiner Schwester in B. Hat einen Apotheker geheiratet, wissen Sie, ist eine wohlhabende Frau. Sie lud mich ein, und weil ich etwas feindselig war, nahm mir der Herr Papa einen Monat Urlaub. Der Herr Papa weiß, was alten Leuten gut tut. Ja, das ist ein Mann! Da ist kein Mat in der Negierung, der es mit ihm aufnehmen kann.“

„Das glaube ich mit Ihnen. Sind Sie wieder ganz gesund, Herr Lohfeld?“

„Ganz, vollkommen; nehme es mit dem Zwingsten auf,“ versicherte der vertrocknete Schreiber. „Aber, was ich fragen wollte, Fräulein Elise, bleiben Sie jetzt bei

den Eltern, oder gehen Sie wieder in das französische Pensionat zurück?“

„Nein,“ sagte sie mit froh leuchtenden Augen, „ich darf jetzt hier bleiben.“

„Also ganz ausgelernt? Haben Sie auch schon beschlossen, was Sie künftig werden wollen?“ fragte Lohfeld in der Erinnerung an manches Gespräch aus Elsens Kindheit, worin sie beide dieses Thema sehr ernsthaft behandelt hatten.

Einen Moment sah sie den neugierigen Froscher verwundert an; es schien, als habe sie in letzter Zeit nicht viel über ihre Zukunft nachgedacht; im nächsten Augenblick aber antwortete sie mit einem allerliebsten schelmischen Lachen: „Genau weiß ich es zwar selbst noch nicht, Herr Lohfeld; doch das steht fest: ich werde entweder eine junge Frau oder eine alte Jungfer.“

Jetzt war die Reihe, sich zu verwundern, an den Fragesteller. Er starrte wirklich verblüfft in das fröhliche Gesicht seines siebzehnjährigen Lieblings und wußte sich ordentlich erleichtert, als die Stimme der Landrichterin ihre Tochter in die Küche rief. Kopfschüttelnd erfüllte er seine nächste Obliegenheit, ein Altenbindel in das Landrichters Schreibstube zu bringen, und begab sich dann, ohne selbst seine Gönnerin, Frau Lange, zu begrüßen, in seine Wohnung, um seiner guten alten Hausherrin die „kühle“ Antwort Elsens zu hinterbringen.

Der Freiherr von Bonndorf und sein Wirt wurden bei ihrer Rückkehr von den Frauen des Hauses im Wohnzimmer empfangen. Eherbietig erwiderte die Landrichterin die Höflichkeiten ihres vornehmen Gastes, während ihre Tochter seine Anrede mit derselben unbefangenen Munterkeit beantwortete, die sie dem alten Kanzlisten gegenüber an den Tag legte. Ihre Mutter war ein wenig beunruhigt darüber, wie der Baron dieses ungezwungene Benehmen wohl vermerken werde; wenn es ihn indes unangenehm berührte, so verriet er es nicht. Der Landrichter schien von der natürlichen Heiterkeit seiner Tochter selbst erheitert zu werden.

„Ah, Frau Landrichter, Sie müssen eine ausgezeichnete Kochin haben,“ bemerkte der Freiherr während des Essens mit ernstgemeinter Anerkennung.

Er unterbrach sich plötzlich, um auf eine Stimme zu horchen, die jetzt im Haussflur laut wurde. Ein flüchtiges Klopfen an der Tür des Zimmers und ein rasches Deffnen derselben folgten, und auf der Schwelle erschien ein schlanker, hochgewachsener junger Mann in Reisselklaubern, der sämtlichen Anwesenden, mit Ausnahme des Freiherrn, unbekannt war. Jedoch so fremd er in dem Langschen Hause war, so sicher trat er dessen ungeachtet auf. Nach einer leichten Verbeugung und den flüchtig hingeworfenen Worten: „Entschuldigen Sie mich,“ die er im allgemeinen an die Tischgesellschaft richtete, wandte er sich dem Freiherrn zu, ihn lebhaft anredend: „Ich höre im Gaste, daß man deinen Wagen gesehen habe, Papa, und daß du wahrscheinlich noch hier, und zwar im Hause des Herrn Landrichters, dich befindest. Ich freute mich also, dich einige Stunden fröhlich begrüßen zu können.“

„Was bringt dich aber so plötzlich hierher? ... Doch lasse dich vor allem meiner Wirtin und ihren lieben Angehörigen vorstellen. Mein Sohn Rudolph, Frau Landrichter, — der Herr Landrichter und Fräulein Tochter.“

Der Unbekannte bemerkte ganz wohl, daß sein Vater ihn der Frau des Hauses nannte, weil er das

Wiederum wagt ungewissen vorwärts, dann aber zum Bürgerlichen Wirt und dessen Tochter ihm, dem Freiherrn, vorstellt. Er fand das nicht allein angemessen, sondern er regelte auch seine Handlungswise danach.

— Kaum weniger flüchtig wie bei seinem Eintritt gestaltete er den Hausherrn und die Söhne und ließ sich ungeniert auf den Stuhl nieder, der auf einen Wink der Landrichterin für ihn neben seinem Vater gestellt worden war. Auch richtete er sofort wieder das Wort an diesen, als sei er allein mit ihm.

„Woher ich komme, fragst du, Papa? — Nun, natürlich von Wien. Noch ist es verhältnismäßig still und leer dort. Viele Herrschaften sitzen der Jagd wegen noch auf ihren Gütern, und es hat den Anschein, als werde vor Weihnachten kein rechter Zug in die Gesellschaft kommen. Weil ich nun schon lange nicht mehr zu Hause war, dachte ich, die Zeit bis dahin könnte ich ebenso wohl in Kellinghorst als in dem momentan verödeten Wien zu bringen.“

„Das war ein ganz vernünftiger Einstieg; deine Mama wird ganz entzückt davon sein.“

„Sie und Leonore sind also zu Hause? Ich glaube, sie hätten nach Würzburg gehen wollen.“

„Es ist noch ungewiss, ob sie dieses Vorhaben ausführen; jedenfalls werden sie es jetzt deiner Ankunft wegen fürs erste vertagen.“

„Nein, nein, Papa; das darf nicht sein. Mama und Leonore sollen sich um meinetwegen keinen Zwang auferlegen. Bist du doch in Kellinghorst, und überdies schreibst du mir, daß deine Jagd in diesem Jahre vorsichtig sei.“

In solcher Art wickelte sich das Gespräch zwischen dem Freiherrn und seinem Sohne eine Weile ab, ohne irgend etwas zu berühren, was für den Hausherrn und die Söhne von Interesse hätte sein können, ja, ohne daß die beiden Herren sich der Anwesenheit ihrer Tischgenossen bewußt zu sein schienen. Die Landrichterin wurde verlegen, ihre Tochter beobachtete das Benehmen der Gäste ihres Hauses mit staunender Überraschung, und ihr Gemahl änderte zwar keinen Zug in seinem schönen, stolzen Gesicht, aber es war ein Blitzen in seinem Auge, das sie sichten gelernt hatte.

Sie war deshalb ebenso erstaunt als verwundert, als er sie plötzlich mit heller, klarer Stimme und in seinem freundlichsten Tone anredete: „Hast du für morgen Verabredungen getroffen, Theresia?“

„Elise und ich wollten die Bürgermeisterin besuchen; sie wünscht den Umgang zwischen ihrer und unserer Tochter wieder anzufüllen.“

„Ganz wohl, aber kannst du nicht für dieses Mal absagen lassen? — In der Voransicht, daß morgen gutes Wetter sein wird, habe ich mich freigemacht, um mit euch nach Wullbed zu fahren. Wenn du also nichts dagegen hast, würde ich einen Boten dahin senden, damit wir meinen Bruder womöglich zu Hause und seine Frau zu unserem Empfang vorbereitet finden. Du weißt, deine Schöpferin ist etwas umständlich und freut sich nur halb, wenn sie sich nicht vorher ein wenig abgemüht hat.“

„O, liebe Mama,“ rief Elise bittend, „nimm doch Papas törichten Vorhalt an.“

Durch den Klang ihrer hellen, frischen Stimme aufmerksam gemacht, wandte der junge Freiherr ihr seine gleichgültig blickenden Augen zu. Als sie aber das schöne, belebtes Antlitz traten, flammten die großen braunen Sterne hell auf in angenehmem Erstaunen. Fräulein Lange war eine wirkliche Schönheit und konnte auch ohne Zweifel unterhaltend sein, wenn sie wollte, das verdrängte die reizende Beweglichkeit ihrer Füße und ein unverkennbarer Ausdruck von Entschlossenheit in den prächtigen, dunkelgrauen Augen.

Es fanden sich in Dietenbrück also mehr Anknüpfungspunkte, als Baron Rudolph erwartet hatte, und er war nicht gewillt, sie unbewußt zu lassen. Er wandte sich daher jetzt an den Herrn des Hauses, ebenso unbestimmt, als habe er nicht ihn und die

Seinen Sohn auf die unverantwortliche Reise überlassen, und fragte mit scheinbarem Interesse: „Wie erzählten Wullbed, Herr Landrichter; ist es nicht ein Miller, unbedeutender Det?“

„Es ist ein ähnliches Stückchen wie Dietenbrück, Herr Baron,“ gab der Gefragte mit vollkommenem Höflichkeit zur Antwort, wandte sich aber dann sofort zu seiner Tochter mit den Worten: „Also du bist mit meinem Vorfall einverstanden, Elise? Dann wird auch deine liebe Mama hoffentlich in unsere Wünsche einstimmen. — Verzeihung, Frau Gnaden, Sie fragen, um was es sich handelt? Ich sprach eben mit den Männern den Plan zu einem kleinen Ausflug, weil ich glaube, daß uns morgen ein witterer Tag bevorste.“

Dem älteren Freiherrn war es klar geworden, daß sein Wirt seine und seines Sohnes Rücksichtslosigkeit ebenfalls vermerkt hatte. Es war ihm durchaus nicht lieb, denn bei den mancherlei Geschäften, die sein Grundbesitz herbeiführte, war es nicht gleichgültig für ihn, ob ein Beamter von dem Einfälle und dem Unsehen des Landrichters in gutem Einvernehmen mit ihm stand oder nicht. Er bemühte sich deshalb ernstlich, den durch ihn und seinen Sohn begangenen Fehlgang durch doppelte Aufmerksamkeit gegen seine liebenwürdigen Worte zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

\*\* Papiergeldpaket geflossen. Bei einem im Süder Hollamt I ausgeführten schweren Einbruch-Diebstahl wurden vier aus Holland an den Schaaffausenischen Bank-Verein abgesandte Postpakete entwendet mit einem Gesamtwert von zusammen 114 940 Mark in deutschem Papiergeld. Auf die Entdeckung und Ergreifung der Diebe sind 1000 Mark Belohnung ausgestellt.

\*\* Die Stadt des Kriegsgefangenen. In Wissen, Kreis Döhl, erschien ein belgischer Kriegsgefangener bei dem Gendarmeriewachtmeister und brachte zur Anzeige, daß seine Arbeitgeberin, eine Landwirtschaftfrau im benachbarten Weseloh, 35 Rentner Brotgetreide versteckt und der behördlichen Kontrolle entzogen habe. Der Gefangene hatte sich mit der Frau verheiratet, und tatsächlich fand der Gendarmer den verheimlichten und so wertvollen Bestand, der in einer sogenannten Kunkelkubanhöhle untergebracht war.

Bei Herne stießen in Folge dichten Nebels zwei vollbesetzte Straßenbahnen zusammen, wobei 21 Personen schwer verletzt wurden.

Bei Nirole am St. Gotthard sind drei Larven 1400 Meter hoch abgestürzt und haben zehn Häuser verschüttet.

5000 Indianer sind in Amerika in die Armee eingesetzt worden, um an die Westfront entsandt zu werden.

\*\* Wegen Ermordung der Braut zum Tode verurteilt. Ein außergewöhnliches Mordstrafgericht in Erlangen verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Matrosen Johann Pfänder, der im vergangenen Sommer seine Braut ermordet und in einem Weiher ertränkt hat, zur Todesstrafe. Der Angeklagte leugnete bis zum Schlus der Verhandlung.

\*\* Gegen den Gold-Schleichhandel. Wegen umfangreichen Schleichhandels mit Goldstücken waren in Berlin angeklagt der Händler Samuel Tannenbaum und sein Sohn Stegmund. Die beiden kauften seit längerer Zeit deutsche Goldmünzen auf und bezahlten das zwanzigsmarkstück mit 50 bis 60 Mark. Bei einer Haussuchung in ihrer Wohnung fand die Kriminalpolizei für 750 Mark Silber- und für 550 Mark Goldmünzen versteckt. Tannenbaum wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, sein Sohn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Das beschlagnommene Goldgeld wurde als dem Staate verfallen erklärt.